

Tages-Anzeiger, Zürich, 22. Okt. 1977

Zur Internationalen Filmwoche in Mannheim
von Bernhard Giger.

...In Villi Hermanns „San Gottardo“ werden Vergangenheit, der Bau des Eisenbahntunnels, und Gegenwart, der Bau des Strassentunnels, einander gegenübergestellt. Der Film kommt zum Schluss, dass sich die Situation seit dem ersten Tunnelbau noch kaum verändert hat, dass die Arbeiter heute kaum weniger ausgenutzt werden als Ende letztes Jahrhundert. Während Hermann sich mit den Arbeitern am Gotthard solidarisiert, solidarisiert sich von Gunten mit den peruanischen Landarbeitern, die nach langen Jahren der Unterdrückung sich nun zu organisieren beginnen. Beide haben in Landschaften gefilmt, die Landschaften der Résistance werden könnten.

Dass sich die heutigen Filmemacher ständig mit den eigenen Produktionsbedingungen

auseinandersetzen müssen, verdeutlicht ein Brief aus dem *Eidgenössischen Departement des Inneren*, den Villi Hermann zwei Tage nach der Mannheimer Auszeichnung erhalten hat: die *Ablehnung einer Qualitätsprämie für „San Gottardo“*. (Der Entscheid für diese Ablehnung ist zwar sicher vor der Mannheimer Auszeichnung gefallen, aber der Film wurde ja *schon Locarno von der internationalen Jury mit dem Spezialpreis ausgezeichnet*.)

ES IST SCHON YIEMLICH BEDENKLICH, DASS Schweizer Filme, die sich kritisch mit der schweizerischen Wirklichkeit auseinandersetzen – nicht zuletzt dank dem Einsatz des Schweizerischen Filmzentrums an den internationalen Festivals -, im Ausland anscheinend ernster genommen werden als im eigenen Land.